

Friedrich Hölderlin
(20.3.1770 – 1805/1806 - 7.6.1843)



**Hoch auf strebte mein Geist, aber die Liebe zog
Schön ihn nieder; das Leid beugt ihn
gewaltiger;
So durchlauf ich des Lebens
Bogen und kehre, woher ich kam.**

(«Lebenslauf» - erste Fassung 1798)

Hölderlins Lebensbilanz mit 28 Jahren nach einer gescheiterten Liebesbeziehung: in jungen Jahren voller Enthusiasmus, genialisch, grübelnd – eine Götterwelt schaffend – und alles in antike, dichterische Form gebracht. Dann der Einbruch der Liebe: erhebend und selbstzerstörerisch. Leid trifft ihn mit Macht.

«und kehre, woher ich kam» - ist es ein Stück Regression? Ist es ein Zurückgeworfenwerden in seine Anfänge?

Der Bogen des Lebens: das Rad der Fortuna erhebt die Erniedrigten; die Erhobenen reißt es in den Abgrund – ununterbrochen, ohne Anfang und Ende. Hölderlin findet sich wieder unter dem Rad. Dort, wo alles angefangen hat.

Das Rad des Lebens dreht sich weiter. Hölderlin schafft es aber nicht mehr, wieder ganz emporgehoben zu werden. Bis 1805 versucht er, sein Leben selber zu gestalten. Es bleibt bei Versuchen. Es folgt der Zusammenbruch und das Auswandern seines Geistes in fremde Sphären (s. Bild). Bis zu seinem Tod 1843 kehrt dieser nicht mehr zurück.

Geblieden sind gewaltige dichterische Texte und die Erinnerung an ein tragisches Leben. Hölderlins Leben: ein Stück ambivalenter Passionsgeschichte – Passion des Dichtens und der Leidenschaft; Passion im Erleiden des Lebens.

<p>vergangen nicht, verwandelt ist, was war</p>
--

(Inscription auf Hölderlins Grabstein in Tübingen; Text von Rilke!)

Am Tag von Hölderlins 250. Geburtstag